

(lauer oder sündhafter Seelen) und sodann deren Methode und Prinzipien an-gegeben; mit dem 3. Kapitel beginnt die Besprechung über den Zustand der ex-tremen und mit dem 6. Kapitel der minderen Lauheit. Kennzeichen, Ursachen und Behandlung werden überall klar und eingehend dargelegt; sehr belehrend ist auch das letzte Kapitel über Ursachen und Behandlung der geistlichen Er-schlaffung, d. i. des Zustandes solcher Seelen, welche von dem früheren Eifer herabgefunken sind.

Im 2. Bande findet sich wiederum zuerst eine Vorbereitung auf die heilige Beicht, welche für eifrige Seelen berechnet ist; es werden daher ausführ-lich entsprechende Motive der Reue und sodann Motive gegen die lässliche Sünde, auch eine kurze Pflichtenlehre angeführt. Die zweite Abtheilung enthält die mehr theoretische Abhandlung der Seelenleitung vom Eifer zur Vollkommenheit; es werden die Ursachen, welche ihn lähmen, namentlich Mangel an Anstrengung, an Seelenläuterung und am Frieden (sei es ob Uebereilung, oder Beklemmung, oder Skrupeln), weiterhin die Ursachen, welche ihn auf Irrwege durch falsche Begriffe oder Selbsttäuschungen führen, eingehend besprochen. Es finden sich in diesen Kapiteln gar viele, logisch und psychologisch gut gekennzeichnete Winke, die man in anderen Werken vermisst. Der Verfasser will übrigens, wie er sich selbst in den Vorbemerkungen ausdrückt, nicht eine vollständige Tugendlehre geben, sondern „die Anleitung zu einem gottseligen Leben“ (Philothea) vom heiligen Franz v. Sales gleichsam ergänzen, einige Punkte ausführlicher behandeln, als es der Zweck der Philothea erlaubte, und schließlich einige Aufklärungen geben, welche die Zeitgenossen des heiligen Franz nicht erforderten“. — „Alles in Christo erneuern“ ist das Ziel und dieses sicherer und gerader zu erreichen, wird die Methode des geistlichen Lebens näher gekennzeichnet und werden Ratschläge gegeben, welche für verschiedene Stadien des Lebens, der Temperamente und Stände zwar verschieden sind, aber zum höchsten Ideal die Seelen hinführen, zu Christus, der unser Vorbild, unser Leben und unsere Liebe sein muß.

P. Georg Kolb S. J.

14) **Die Bitten der Herz Jesu-Vitanei, die Kindheit und Leidenszeit Jesu in 42 Herz Jesu-Predigten.** Von Rektor

Jakob Hubert Schüss. Festschrift zum 20. Euchar. Kongreß 1909 in Köln.

Baderborn. 1909. Junfermann. gr. 8^o. 248 S. M. 3.50 = K 4.20.

Der auf dem Gebiete der geistlichen Literatur überaus tätige Verfasser, der unter anderen die bereits bis zum dritten Bande reichende Summa Mariana, sowie die schon in dritter Auflage erschienenen symbolischen Herz Jesu-Predigten („Herz Jesu-Quelle alles Trostes“) entstammen, bietet uns in diesem Werke 32 recht brauchbare Predigten, beziehungsweise auch Betrachtungen, die sich an die Titel der Herz Jesu-Vitanei anschließen. Es folgen noch 10 Predigtstizzen über die Tugenden der Kindheit und Leidenszeit Jesu und sowie der Verfasser zu Ein-gang des Werkes die zwei schönen Herz Jesu-Hirtenbriefe Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofes Dr. Antonius Fischer von Köln, dem er diese Arbeit wid-mete, mit dessen Erlaubnis bringt, so beschließt er es mit den Aussprüchen der berühmtesten Kirchenväter (Ephräm., Cyr. Hier. Rufin. Aug., Petr. Chrys., Leo I. und Bern.) über die Seitenwunde Jesu (S. 236—244) und dem lieb-lichen Nachklang des ältesten Herz Jesu-Liedes aus deutschen Landen, vom seligen Hermann Joseph von Köln. — Das Thema der jedesmaligen Invokation der Vitanei ist recht klar, richtig und praktisch erfasst, zugleich in schöner Sprache durchgeführt, ohne Uebertreibung und Gefühlschacherei. Wenn auch manchesmal ähnliche Gedanken wiederkehren, so geben dazu die analogen Anrufungen der Vitanei selbst den Anlaß, aber der Verfasser bemüht sich, jedesmal wieder eine neue Seite der Betrachtung abzugewinnen.

P. Georg Kolb S. J.

15) **Gottes Lob.** Predigten auf die Feste des Herrn. Von P. Maurus Plaitner O. S. B. aus der Beuronen Kongregation. Freiburg und

Wien. 1909. gr. 8°. XIV u. 434 S. M. 5.40 = K 6.48; gbb. in Kunstleder M. 6.60 = K 7.92.

Der Verfasser ist bereits durch seine gediegenen Marienpredigten (der Unbefleckten Ruhmesfranz—Maria, der Typus der Kirche—Marienpreis) bestens bekannt; es werden gewiß auch diese ebenbürtigen Festpredigten freundliche Aufnahme finden. Der Titel „Gottes Lob“ ist hierfür passend gewählt, da sie in ein tieferes Verständnis der Glaubenswahrheiten, zumal über den Erlöser einführen und dadurch zur Liebe und zum Lobe Gottes stimmen. Mit einer reichen Verwertung von Stellen der Heiligen Schrift verbinden sich logische Durchführung des Themas, edle Sprache und praktische Anwendungen. Besonders klar und präzis sind immer die Einteilungen, z. B. bei der ersten Weihnachtspredigt: „Christi Regierungsprogramm, 1. Gott die Ehre; 2. den Menschen Frieden“; bei der zweiten: „Der Gottmensch und die Menschen, 1. Was ist uns der Sohn Gottes geworden; 2. was sollen wir ihm sein“. — Die Ansprache ist sehr kommunikativ; an oratorischem Schwung und Figuren fehlt es nicht; doch verfehlt es der Verfasser, geschichtliche Beispiele (außer der biblischen) oder Episoden einzuflechten; diese kann jedoch zu größerer Belebung der Aufmerksamkeit jeder Bearbeiter je nach seinem Auditorium einfügen. Für jedes Fest finden sich drei Predigten, auch für die kleineren Feste, nämlich: Kreuz-Erfindung und Erhöhung, Fest des heiligsten Herzens Jesu und des kostbarsten Blutes, Verkündigung des Herrn und Fest des heiligsten Erlösers, dazu je drei Predigten für Gründonnerstag und Karfreitag.

P. Georg Kolb S. J.

- 16) **Wo steht unsere heutige Predigt?** Eine homiletische Zeitfrage von Msgr. Franz Stingeder, bischöflicher Konvikts- und Dekanomedirektor in Linz a. d. Donau. Druck und Verlag des kathol. Pressevereins. gr. 8°. 204 u. VIII S. K 3.60.

Msgr. Stingeder, einst eine Zierde der Domkanzel von Linz und Exhortator am f. k. Staatsgymnasium, dessen Predigtwerke die Anerkennung der maßgebendsten Fachkritiker gefunden haben, tritt wieder mit einem neuen Werke in die Öffentlichkeit. Das Werk ist, wie schon der Titel andeutet, eine „homiletische Gewissensforschung“, eine Kritik der heutigen Predigt, aber eine Kritik, die so viele Schätze positiver Anleitung bietet, daß sie sich zu einem gehaltvollen, ja die Sache erschöpfenden Lehrbuche der Homiletik ausgefaltet hat. Freilich nicht alle Leser werden an dem Buche Freude haben, z. B. jene Kritiker, die gewissenlos durch Anpreisung minderwertiger homiletischer Ware die Leser so oft irreführt haben, ebenso die Prediger, welche an die Stelle solider Dogmatik und gesunder Frömmigkeit fromme Empfindeleien, unverbürgte Anekdoten, urteilslos aus veralteten alzeitschen Erbauungsbüchern genommen, setzen, oder durch Uebertreibungen und Phrasen sich veründigen, oder es aus Bequemlichkeit an der nötigen Vorbereitung fehlen lassen und sich dabei trösten, der Erfolg der Predigt hänge ja doch einzig und allein von der Gnade Gottes ab, mit allen diesen redet Stingeder gar ernste Worte. Die schärfste Verurteilung aber erfahren gewisse Predigtzeitschriften, jene „homiletischen Versorgungsanstalten“, die ein „homiletisches Proletariat heranziehen, das vom Bettel lebt und auf eigene, selbständige Arbeit verzichtet“. Man sieht, der Herr Verfasser führt mitunter eine spitze Feder. Ob seine Klagen und Anklagen unbegründet sind? Jedenfalls kann er sich auf Autoritäten wie Meyenberg, Jungmann und vor allen Kiepler berufen. — Aus dem reichen Schätze positiver Anleitung möchten wir als besonders gediegen hervorheben, was Stingeder in einem eigenen Kapitel, aber auch sonst an vielen Stellen des Buches über die Verwertung der Heiligen Schrift sagt, wie man zitieren soll, wie die Texte für das Thema auszuwerten seien, wie man in der Heiligen Schrift eine uner schöpfliche Fülle von Lebensnormen für alle Verhältnisse, auch die modernsten, finden könne. Alles das wird durch zahlreiche Beispiele vorzüglich erläutert. Im Zusammenhange damit erhalten wir kostbare Winke über die Bedeutung und Anlage der Homilie. Ebenso lehrreich ist, was der Ver-